

# Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends. Monatsbezugspreis 0,50 Goldmark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom  
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands  
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen: Für die dreigepaltene Petitzeile oder deren Raum 0,30 Goldmark, für Versammlungsanzeigen 0,20 Goldmark pro Zeile.

## Nach sechzig Jahren.

Von R. Zwing, Jena.

In diesem Monat, am 28. September, vollenden sich 60 Jahre seit der Gründung der ersten Internationale, der „Internationalen Arbeiterassoziation“. Die Gründung wurde beschlossen in einer Versammlung, die am 28. September 1864 in St. Martinus Hall in London stattfand. In dieser Versammlung wurde ein Komitee gewählt, das den Auftrag bekam, provisorische Statuten und eine Prinzipienklärung auszuarbeiten. Diesem Komitee gehörte neben Engländern, Franzosen, Italienern Karl Marx an. Verschiedene Entwürfe lagen diesem Komitee vor, darunter ein Entwurf des Italieners Mazzini, der aus der Internationale „eine Art Zentralregierung der europäischen Arbeiterklassen“ machen wollte. Nach Widerständen setzte sich aber Marx schließlich vollständig durch und wurde mit der Abfassung der Prinzipienklärung und der Statuten beauftragt.

Die Prinzipienklärung (in der Literatur unter dem Titel „Inauguraladresse“ bekannt), war eine Art Rückblick auf die Schicksale der Arbeiterklasse seit 1845, eine Feststellung des damaligen Standes der sozialen Lage der arbeitenden Klassen mit Ausblicken, wie die soziale Lage des Proletariats zu ihren Gunsten verändert werden konnte. In der Prinzipienklärung wie auch in den Statuten wurde der Arbeiterklasse zum ersten Male gesagt, welche große Bedeutung auch der Gewerkschaftsgebäude für die Befreiung der Arbeiterklasse hat, daß der ökonomische Befreiungskampf wichtiger ist denn der politische, und daß dieser Kampf nicht lokal, nicht national, sondern international geführt werden muß. Aus diesem Gedankenstamm heraus heißt es dann auch folgerichtig in der Einleitung zu den Allgemeinen Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation:

„In Erwägung, daß die ökonomische Emanzipation der Arbeiterklasse daher der große Endzweck ist, dem jede politische Bewegung, als Mittel, unterzuordnen ist.“

Es ist derselbe Geist, der dann zwei Jahre später auch den ersten Kongress der Internationale in Genf (1866) beherrschte. Von den vier dort angenommenen, von Marx verfaßten Resolutionen über die soziale Frage behandelt die vierte die Gewerkschaftsfrage. Es heißt auch darin, daß die Gewerkschaften neben den Tageserfordernissen, die auf Fragen des Lohnes und der Arbeitszeit gerichtet seien, bewußterweise zu „Brennpunkten der Organisationen der Arbeiterklasse“ werden müßten, um ihre vollständige Emanzipation herbeizuführen.

Marx betrachtete den wirtschaftlichen Kampf und die wirtschaftliche Befreiung als den springenden Punkt (den Brennpunkt) der Klassenbewegung des Proletariats. Daher ordnete er den politischen Kampf dem wirtschaftlichen unter. Die Richtigkeit dieser These zeigt unsere heutige Zeit auffällig. Ist durch die Erlämpfung der freiesten politischen Demokratie das Arbeitsleben der lohnarbeitenden Schichten irgendwie grundsätzlich verändert worden? Niemand wird dies behaupten wollen. Daher sehen heute auch immer mehr lohnarbeitende Schichten ein, daß nur, wenn die politische Demokratie durch die Wirtschaftsdemokratie ergänzt beziehungsweise unterbaut wird, eine wirkliche Veränderung des Arbeitsdaseins herbeigeführt werden kann. So hat jetzt in unserer Zeit der Kampfabschnitt erst begonnen, den Marx nach seinen Ueberlegungen über die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und der Bedeutung des Proletariats innerhalb der modernen Gesellschaft den Gewerkschaften vor 60 Jahren mit der Inauguraladresse und der Internationalen Arbeiterassoziation übertrug. Marx eilte damit seiner Zeit voraus. Das internationale Proletariat war in den sechziger Jahren sich weder seiner Lage noch seiner Bedeutung in der Wirtschaft bewußt. Am fortgeschrittensten war noch das englische Arbeiterium. Aber auch die notwendige theoretische Schulung zu den in der Inauguraladresse und den Statuten der Internationale niedergelegten Erkenntnissen und die aus diesen zu folgernden Kampfmethoden fehlten auch hier. Die französischen Arbeiter steckten um diese Zeit in einer Vorstellungswelt kleinbürgerlicher Revolutionsromantik und die deutschen Arbeiter waren nach der der achtziger Zeit folgenden Reaktionsperiode eben erst im Begriff, zu neuem politischen und organisatorischen

Leben zu erwachen. Das deutsche Proletariat war um diese Zeit in seinem inneren Wesen auch noch viel zu unentwickelt und seelisch unausgeglichen, um die schwierige Problematik des kapitalistischen Wirtschaftsprozesses zu überblicken und in der Veränderung dieser Wirtschaft ihre wirkliche Emanzipation zu sehen. Ihm lag der politische Kampf um Gleichberechtigung viel näher und der Lassallesche Ruf nach dem freien allgemeinen Wahlrecht mußte daher ein viel größeres Echo in den Massen finden als der Ruf von Marx, daß wirkliche Befreiung nur von der wirtschaftlichen Seite zu erwarten und der große Endzweck die „ökonomische Emanzipation“ sei. Noch belastet von Sandwerk und Zunft, glaubte auch mancher Arbeiter mit dem Wahlrecht und den politischen Rechten an eine Rückkehr zu handwerklicher Selbständigkeit. Das Bewußtsein der Klasse im allgemeinen, und das Bewußtsein der historischen Mission der Arbeiterklasse in der gesellschaftlichen Entwicklung im besonderen, war nur erst in einem kleinen Kreise intelligenter Persönlichkeiten vorhanden. Die wirtschaftlichen Probleme lagen für die damalige geistige Entwicklung der Arbeiterklasse viel zu kompliziert, daß sie von dieser in ihrer Mehrheit übersehen werden konnten, und das marxistische Gesetz, daß nur durch eine Veränderung des wirtschaftlichen Unterbaues jeder Gesellschaft auch der politische, kulturelle und ideologische Ueberbau verändert werden kann, und daß die Wirtschaft das Primat, während Politik, selbst der Staat, das sekundäre Element ist, dürfte im allgemeinen bei den Arbeitern noch unbekannt gewesen sein.

Aus diesem Milieu heraus ist es durchaus verständlich, daß die Arbeiter den viel einfacher gelagerten politischen Problemen ein größeres Interesse entgegenbrachten. War es nicht so einfach und einleuchtend, wenn Lassalle den Arbeitern sagte, daß, wenn man den vorhandenen 70 bis 80 % proletarischen Genossen das allgemeine gleiche Wahlrecht verschaffe, diese dann mit dem Hebel des Stimmzettels und der Gesetzgebung soziale Fragen lösen könnten. Aber selbst auf dem viel einfacher gelagerten Gebiet der Politik waren die Arbeiter aller Länder zur Zeit der Internationalen Arbeiterassoziation noch sehr unselbständig. In Frankreich konnte der Staatsstreicher Louis Napoleon zur Zeit, wo die Internationale Arbeiterassoziation die ökonomische Emanzipation forderte, trotz der revolutionären Traditionen der französischen Arbeiter ohne Sorgen leben; in England fingen sogar die Trades Unions an, sich von den geistigen Ausstrahlungen der Chartistenbewegung abzulösen, um sich den Liberalen zu nähern. Eine Bewegung, die von den englischen Arbeitern bald nach 1870 vollendet wurde und sie politisch und wirtschaftlich auf mehr als ein Menschenalter auf engste mit den Liberalen verknüpfte. In Deutschland stand es um diese Zeit mit der politischen Selbständigkeit nicht anders. Die Arbeiterschaft war in sich selbst noch nicht ausgeglichen, hatte sich als Klasse noch nicht konstituiert und ließ sich nach ihrem politischen Erwachen in den sechziger Jahren zunächst als ein Anhängsel bürgerlicher Parteien gebrauchen. Klaffende Stätten dieser politischen Unselbständigkeit waren die Arbeiterbildungsvereine in den sechziger Jahren. Langer Kämpfe bedurfte es, bis es August Bebel gelang, einen Teil dieser Arbeiterbildungsvereine für den Sozialismus zu gewinnen.

Doch wenn der Ausruf Marx' durch die Internationale Arbeiterassoziation an die Arbeiterwelt keine nachhaltigeren Folgen hatte, so waren es auch noch andere Ursachen als politische Unmündigkeit und wirtschaftlich-geistige Unreife. Gesellschaftliche Entwicklung erhält bald von der Wirtschaft, bald von der Politik her die Antriebe, wobei die Wirtschaft immer eine Weltperiode hinter der Politik folgt. Wirtschaftlich standen die letzten 60 Jahre im Zeichen weiteren Reifens des kapitalistischen Systems, ohne an das letzte Stadium heranzukommen. In der Politik ging der Kampf dagegen nach mehrhundertjähriger Entwicklung um den Schutz des demokratischen Systems. Bei allen Entwicklungen zeigen sich nach Weltgesetz in den Schlusssätzen die geringsten Widerstände. So war es auch bei dem System der politischen Demokratie. Und da auch in der Gesellschaftsentwicklung das physikalische Gesetz der Schwere zutrifft, das heißt, daß die Entwicklung in der Richtung des geringsten Widerstandes verläuft, so dürfte es erklärlich sein, daß die aufstrebende Arbeiterklasse den Kampf dort

aufnahm, wo in Anbetracht der Lage und des Standes der Entwicklung die größten Erfolge winkten. Das war auf dem Gebiete der Politik. So konnte die deutsche Arbeiterklasse auch in den letzten 60 Jahren, trotz mancher Rückschläge, Erfolg auf Erfolg buchen, um dann 1918/19 der formalen politischen Demokratie den letzten Schlusstein zu setzen.

Bei diesen erfolgreichen politischen Kämpfen wurde die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Emanzipation im Sinne Marx' immer mehr übersehen. Ja, es gab, beeinflusst durch große politische Stimmzettel-Erfolge, Zeiten, wo man den Gewerkschaften, die nach Marx die ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse durchzuführen haben und daher als die Brennpunkte der Organisation der Arbeiterklasse anzusehen seien, keine Bedeutung beimah, ja, sie als direkt überflüssig bezeichnete. Es sei nur an die Zeit nach dem großen Wahlerfolg der Sozialdemokratischen Partei 1890 erinnert und die Debatten auf den verschiedenen der folgenden Parteitage. Selbst ein August Bebel ließ sich durch die Stimmzettel-Erfolge blenden, und auf dem Parteitag in Erfurt (1891) trat dies drastisch in Erscheinung, wo Bebel in einer Polemik gegen v. Vollmar ausführte: „Die bürgerliche Gesellschaft arbeitet so kräftig auf ihren Untergang los, daß wir den Moment abzuwarten brauchen, in dem wir die ihren Händen entfallende Gewalt aufzunehmen haben. Ja, ich bin überzeugt, die Verwirklichung unserer letzten Ziele ist so nahe, daß wenige in diesem Saale sind, die diesen Tag nicht erleben werden.“

Wenn auch im Laufe der Jahre diese politischen Illusionen verrauchten und die Arbeiter ihre wirtschaftlichen Vertretungen wieder mehr beachteten und förderten, so waren die Gewerkschaften aber noch längere Zeit, von wenigen Ausnahmen abgesehen, geistig und in praxi den Zeitverhältnissen entsprechend ganz den Ideologien der politischen Auffassung der Arbeiterklasse unterworfen. Auch die seit der Jahrhundertwende einsetzende Verselbständigung der Gewerkschaften änderte an der geistigen Gesamtaufassung über die Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse sehr wenig. Man glaubte mehr oder weniger mit der politischen Stimmzettel-Demokratie die gesamten gesellschaftlichen Verhältnisse verändern zu können. Daher auch die gewaltige Enttäuschung und Verwirrung in der Arbeiterklasse, als man einsah, daß mit der politischen Formal-Demokratie die allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnisse nicht wesentlich verändert waren. Was dann weiter geschah, waren Verzweiflungsakte einer riesig enttäuschten Masse. Man wollte mit Gewalt erzwingen, was die organische Entwicklung noch versagt hatte.

Nach Jahren weiterer Gärung dürften wir uns heute in dem Stadium befinden, das immer weitere Kreise der Arbeiter, aber auch anderer Lohn- und Gehaltsempfänger mehr und mehr begreifen, daß nur eine grundsätzliche Veränderung des Arbeitsdaseins herbeigeführt werden kann, wenn zu der politischen Formal-Demokratie die wirtschaftliche Demokratie hinzutritt. In dem Zeitabschnitt mit seinen geistigen und technischen Zwischenwelten, in dem die Gleichberechtigung auch in der Gesamtwirtschaft herbeigeführt werden soll, dürften wir eingetreten sein. Die politische Entwicklung ist mit der formalen Demokratie zunächst zu einem gewissen Abschluß gekommen, der viel schwierigere und kompliziertere Kampf um die Wirtschaft beginnt. Wie dieser verläuft und in welchem Tempo, dürfte davon abhängen, welche wirtschaftlichen und geistigen Qualitäten die Arbeiter zu entwickeln vermögen. Das Tempo der Entwicklung wird zur Qualitätsfrage werden; denn das Majoritätsprinzip, das Gesetz der rohen Kraft und der großen Zahl, wird in der feinnerbigen komplizierten Wirtschaft versagen.

Was Marx vor 60 Jahren in der Inauguraladresse, den Allgemeinen Statuten der Internationalen Arbeiterassoziation und den Resolutionen des Genfer Kongresses der Arbeiterklasse zumutete, ist im Geschichtsverlauf durch eine politische Zwischenwelt unterbrochen worden, aber unumstößliche Wahrheit ist geblieben, daß die ökonomische Emanzipation der große Endzweck der Kämpfe der Arbeiterklasse bilden muß. Die Gewerkschaften, so sagte Marx vor 60 Jahren, sind die „Brennpunkte der Organisation der Arbeiterklasse“, und sie werden, nach Marx, diese Endkämpfe führen müssen.



Das Abflauen der Krise in den Vereinigten Staaten hat in der Schwerindustrie Lohnherabsetzungen, in den übrigen Industriezweigen aber bei gleichbleibenden Löhnen Kurzarbeit verursacht.

In England gab es bedeutende Arbeitskonflikte. Die Aussperrung der Bauarbeiter wurde nach sechswöchiger Dauer mit einem Kompromiß beendet.

Die großen Arbeitskämpfe Norwegens wurden durch den Abschluß von Tarifverträgen für die Metall-, Holz-, Bau- und Textilindustrie endgültig beigelegt.

Aus dem Gebiete der Sozialpolitik möchten wir folgendes hervorheben: Vom sechsten Kongreß des Internationalen Arbeitsamtes wurde eine Konvention, die die Nachtarbeit der Bäckereien verbietet, angenommen.

Der Streik in Ungarburg Karl Blum (22 219), Rudolf Blum (83 387), Max Bessel (107 010), August Dunkel (402 368), Karl Pappas (37 188), Fritz Pech (52 323), in Freiberg i. S. Martin Börner (76 592), Willy Edert (375 404), Karl Pföhner (72 732), Willy Wolf (398 335), in Pöhlitz Robert Büchner (36 987), Paul Büchner (89 643), Alfred Schmidt (26 065), in Ulm Johann Volk (16 362), in Berlin Otto Zager (76 166) aus dem Verbandsausgeschloffen.

Ausfluß von Mitgliedern.

Wegen Vergehens gegen den § 22 Absatz 3 unserer Satzungen wurden in Ungarburg Karl Blum (22 219), Rudolf Blum (83 387), Max Bessel (107 010), August Dunkel (402 368), Karl Pappas (37 188), Fritz Pech (52 323), in Freiberg i. S. Martin Börner (76 592), Willy Edert (375 404), Karl Pföhner (72 732), Willy Wolf (398 335), in Pöhlitz Robert Büchner (36 987), Paul Büchner (89 643), Alfred Schmidt (26 065), in Ulm Johann Volk (16 362), in Berlin Otto Zager (76 166) aus dem Verbandsausgeschloffen.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Bad Deynhausen, Detmold, Gütersloh, Herford, Minden und Salzkufen.

Gestreift wird in Patschau, Piskallen und Wittenberge.

Gesperrt ist in Angerburg die Firma Masurische Bau- und Holzindustrie, in Berlin die Firma Berlinische Baugesellschaft, in Spichra b. Eisenach am staatlichen Kraftwerk die Firma Dyckerhoff & Widmann, in München-Gladbach die Rheinische Baugesellschaft, in Passau das Rachtelwerk und in Rendsburg die Firma Holzmann.

Streik in Altenburg. Die Zahlstelle Altenburg gehört zum osterländischen Gebiet, für das Lohnfestsetzungen infolge der Haltung der Unternehmer nicht erfolgen konnten.

Streik in Piskallen. Für Ostpreußen ist durch Vereinbarung ein Stundenlohn von 63 s zu zahlen.

Ende des Streiks in Jena. Der Streik ist am 13. September beendet und am Montag, 15. September, ist die Arbeit aufgenommen worden.

Ende des Streiks in Weimar. Am 13. September ist beschlossen worden, am 15. September die Arbeit aufzunehmen, nachdem die in Erfurt stattgefundenen Lohnverhandlungen eine Lohnherabsetzung von 6 s die Stunde gebracht hatten.

Mißstände am Bau des staatlichen Kraftwerkes in Spichra b. Eisenach. Uns wird berichtet: Die Arbeiten am staatlichen Kraftwerk sind der Firma Dyckerhoff & Widmann übertragen und werden als große Notstandsarbeit angesehen.

Schwierige Lohnverhandlungen in Thüringen. Die letzte Lohnvereinbarung, die bis 17. September Geltung haben sollte, hat unsere Kameraden nicht befriedigt; sie haben in mehreren Zahlstellen ihren Unwillen darüber kundtun, so daß auch die Unternehmer bereit waren, am 12. September in Verhandlungen einzutreten.

Lohnverhandlungen in Lüneburg. Das Gebiet der Zahlstelle Lüneburg gehörte bisher zum Tarifvertrag Provinz Hannover. Die Löhne wurden örtlich, mit Anlehnung an den Hamburger Lohn, festgesetzt.

Erfolgreiche Lohnverhandlung in Straßund. Den für die Provinz Hannover gefällten Schiedsspruch, wonach der Lohn in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden soll, hat die Zahlstelle abgelehnt und örtliche Verhandlungen angestrebt.

Berichte aus den Zahlstellen.

Hamburg und Umgegend. Am 14. September tagte im Gewerkschaftshaus eine Zahlstellenversammlung. Kamerad Schönfelder sprach über: Die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte und der Tarifstreit im Baugewerbe.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Reiseunterstützung 1924/25.

Nach § 15 der Verbandsatzungen steht unsern reisenden Mitgliedern vom 1. Oktober bis 31. März die Reiseunterstützung des Verbandes zu, sofern sie hierauf berechtigten Anspruch haben.

Bei Einsendung des Mitgliedsbuches ist darauf zu achten, daß darin alle erforderlichen Vermerke über An- und Abmeldungen enthalten sind.

Die Höhe der Reiseunterstützung beträgt für den Tag 1 M bis zum Gesamtbetrage von 24 M. (Siehe Satzungen § 15 Ziffer 8 und 6.)

Die Mitgliedsbücher der Kameraden, die einen „Reiseunterstützungsausweis“ erhalten, bleiben beim Zentralvorstand. Der Ausweis enthält Blätter zum Eintragen der Unterstützung durch die Auszahler, ebenso Rubriken für An- und Abmeldungen und Raum zum Neben der Beitragsmarken.

Die Zahlstellen erhalten kein besonderes Material zur Auszahlung der Reiseunterstützung. Berechtigter zur Auszahlung von Unterstützung sind nur die im neuen Adressverzeichnis mit einem Stern (\*) versehenen Zahlstellen.

Bei der Auszahlung ist immer der obere Gutschein mit der niedrigsten Nummer aus dem Ausweis zu lösen. Auf den Gutschein hat der Auszahler Datum, Namen der Zahlstelle und Nummer des Ausweises zu schreiben.

